

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 50 J., 1/4jährlich 1.50 J., vierteljährlich 1.00 J. Durch die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bestellbar, kostet monatlich 10 J., 1/4jährlich 30 J.

Wohlfahrt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zeitz, Torgau-Liebenwerde und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiſtkraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1047.

Telegraph-Adresse: Wohlfahrt Halle/Saale.

Nr. 296

Halle a. S., Sonntag den 19. Dezember 1897

8. Jahrg.

Die Kinder-Ausbeutung.

Der Reichstanzler hat unlängst in die veränderten Regierungen ein Schreiben über die gewerbliche Beschäftigung der Kinder geschrieben, in welchem es u. a. heißt:

Bei der Berufszählung vom 14. Juni 1895 sind 45375 Kinder unter 14 Jahren als gewerblich thätig nachgewiesen worden, von denen auf die Industrie 38297, auf den Handel 5296 und auf Schenkwirtschaft 18775, als landwirthschaftliche 35501 Kinder gezählt. Diese Zahlen enthalten inbegriffen nur die im Hauptberuf thätigen Kinder und bleiben auch die in hiesigen Kreisen erwerbsfähiger Kinder gänzlich unberücksichtigt. Die Zahl der erwerbsfähigen Kinder ist bisher meines Wissens noch nicht ermittelt, scheint jedoch bei der Berufszählung gewonnenen Rissen weit zu übersteigen. Ueber die Verteilung der gewerblich thätigen Kinder auf die einzelnen Betriebsformen fehlt nur so viel fest, daß in derselben nur eine verhältnismäßig geringe Zahl beschäftigt wird, nämlich nach dem Bericht der Gewerbe-Aufsichtsbeamten für 1896 im ganzen nur 5312. Es ergiebt sich hieraus, daß die Kinderarbeit in den Fabriken für welche die Gewerbe-Ordnung einschneidende Bestimmungen enthält, wesentlich an Bedeutung verloren im Vergleich der Hausindustrie und bei sonstiger gewerblicher Beschäftigung (und in der Landwirtschaft) (Red.) oder einen erheblichen Umfang angenommen hat.

Eine mäßige Beschäftigung von Kindern mit gewerblicher Arbeit hat insofern Berechtigung, als sie geeignet ist die Kinder an körperliche Thätigkeit zu gewöhnen, den Sinn für Fleiß und Sparsamkeit zu wecken und sie lebendiger zu machen, wo die Eltern nicht die erforderliche Aufsicht üben können, vor Mißthätigkeit und anderen Abwegen zu bewahren. Ferner ist schon aus Gesundheitsrücksichten eine Verwendung der Kinder zu leichten Arbeiten in der Landwirtschaft und Gärtnerei, wo sie in freier Luft in einer dem jugendlichen Körper angemessenen Weise Bewegung und Beschäftigung ihrer Kräfte finden, nicht nur zulässig, sondern sogar nützlich und empfehlenswert. Rücksicht auf den Verdienst und die Unterbringung der Eltern in der Bekleidung der Rollen des Sohns ist jedoch nur in besonderen Ausnahmefällen eine gewerbliche Beschäftigung der Kinder rechtfertigend, zumal deren Verdienst nur gering sein und zu den Unzulänglichkeiten einer ungesunden Ausbeutung ihrer geringen Arbeitskraft nicht in richtigen Verhältnissen stehen kann. Ueberall da aber, wo die Art der Beschäftigung nicht für Kinder geeignet ist, wo die Arbeit zu lange währt, wo sie an ungesunden Orten und in ungeeigneten Räumen stattfindet, giebt die Kinderarbeit zu erheblichen Bedenken Veranlassung; hier bringt sie nicht allein Gefahren für die Gesundheit und Intelligenz (S. 8. beim 10. „Rüdenstein“ Nr.) der Kinder mit sich, sondern erschwert auch die Schulzeit und macht unter Umständen den notwendigen Schulgang unmöglich (S. 8. wenn die Kinder zum Korbstoßfesteren, zu Treilagen, zum Hüten des „gedrungen Viehs“ gebraucht werden). Denn übermüdete und ungesunden Männen die Art der Beschäftigung der Kinder erschwert es, wo die Eltern die Unterzucht nicht die erforderliche Aufmerksamkeit widmen. Ich darf nur an die Beschäftigung als Korbstoßfesterer im späten Abend als Beispielsbeispiel am frühen Morgen, sowie an die Kranenarbeit der Kinder in vielen Bezirken der Rheinlande erinnern, die in Kinderzeit in einzelnen Orten angestellten Kranenarbeiten lassen erkennen, daß die Beschäftigung von Kindern in Gewerbebetrieben im Interesse der heranwachsenden Jugend ernst zu nehmen ist, zu vermeiden und zu vermeiden ist, inwieweit unter Berücksichtigung aller einschlägigen Umstände, insbesondere der Art der Beschäftigung, der zeitlichen Beschäftigung, des besorgtereren Wohlstandes, abgesehen und weiteren Unzulänglichkeiten vorgebeugt werden kann. Auch in der Weise verschiedener Vorkalen ist darauf unlängst hingewiesen worden.

Der Reichstanzler hat dann auf die geistlichen Bestimmungen aufmerksam, welche den Mißbrauch der Kinderarbeit betreffen und empfiehlt Erhebungen, welche sich auf das Alter der beschäftigten Kinder, die Art der Beschäftigung, die Dauer und Lage der Arbeitszeit, die Beschaffenheit der Arbeitsräume, so wie auf die rechtliche Natur des Arbeitsverhältnisses und die bei Beschäftigung der Kinderarbeit in Betracht zu ziehende Höhe der Löhne zu erstrecken hätten, und welche unter Ausschluß landwirthschaftlicher Thätigkeit und des Geschäftsbetriebes auf die gewerbliche Kinderarbeit, soweit sie außerhalb der Fabriken stattfindet, zu beschränken wären. Die Frage, ob und inwieweit dann etwa ein Vorgehen auf Grund der zur Ausführung des § 154 Absatz 3 der Gewerbeordnung angeordneten Ermittlungen einweisen aufzuheben ist, soll späterer Ermüdung vorbehalten bleiben.

Bei den in Aussicht genommenen Erhebungen beabsichtigt der Reichstanzler die Kommission für Arbeiterstatistik zu betheiligen. Zur werden zu diesem Zweck vor allem Nachweisungen über die Zahl der überhaupt und in den einzelnen Gewerbezweigen mit den verschiedenen gewerblichen Arbeiten beschäftigten Kinder, sowie Angaben über deren Verteilung auf die Teile des Reichs vorzulegen sein. Auch würde es, sagt der Reichstanzler, erwünscht, die Kommission von den Ergebnissen der bisher auf dem vorliegenden Gebiet hin und wieder vorgenommenen Ermittlungen in Kenntnis zu setzen und ihr einen Ueberblick darüber zu verschaffen, auf welchem Wege man bisher in den einzelnen Bundesstaaten einer unzulässigen gewerblichen Beschäftigung von Kindern entgegengetreten ist.

Der Reichstanzler wünscht folgenden Fragen beantwortet:

1. Wie hoch ist die Gesamtzahl der außerhalb der Fabriken

gewerblich thätigen Kinder unter 14 Jahren für den Staat und die höheren Verwaltungsbezirke?

Dabei sind als gewerblich thätig alle Kinder zu zählen, die eine auf Erwerb gerichtete Thätigkeit ausüben, sofern es sich nicht um eine Selbstthätigkeit in der Landwirtschaft, dem Garten-, Obst- und Weinbau oder im Geschäftsbetrieb handelt, auch wenn sie Bezahlung für ihre Dienste nicht erhalten und in keinem Verhältnißverhältnis zu einem Gewerbebetriebe stehen, sondern nur ihren Unterhalt von der Arbeit bestim.

2. In welcher Gewerbezweigen und mit welcher Art gewerblicher Arbeit sind die Kinder thätig? Dabei ist das Augenmerk insbesondere auf die einzelnen zur Verteilung des Gesamtproduktes dienenden Hilfsleistungen zu richten, bei denen die Kinder vorzugsweise Verwendung finden.

3. Wie hoch ist annähernd die Zahl: a) der in den einzelnen Gewerbezweigen, b) der innerhalb der einzelnen Gewerbezweige mit den nach Ziffer 2 ermittelten Arten gewerblicher Arbeit beschäftigten Kinder für den Staat und die höheren Verwaltungsbezirke?

Den erzielten Mitteilungen wird bis zum 1. April l. J. entgegengehoben.

Das Register des Herrn Reichstanzlers hat ein großes Loch. Gerade auf die Kinderarbeit in der Landwirtschaft, wo sie nach den amtlichen Ziffern ca. viermal so groß ist, wie in der Industrie, und wo die schwersten stützigen Gefahren und andere Hemmnisse einer geordneten Erziehung vorliegen, wird sich die geplante Statistik nicht erstrecken. Dem Waute der Landwirtschaft das gefehlen; wir bezauern es aufs tiefste.

Tagesgeschichte.

Einft und jetzt. Während die Konventionen und die Kreuzüge als ihr Hauptanliegen jetzt nicht fräftig genug gegen deren weiteren Ausbau der Sozialreform setzen können, machte sich noch vor einem halben Jahre die Kreuz-Heimung über den Centralverband deutscher Industriellen thätig, weil sie als „selbstthätige Aengstliche“ dem störrischen Schwunge des jungen Reiches nicht folgen konnten. Ueber den Centralverband deutscher Industrieller schrieb das Blatt: „Seine Mitglieder befehlen und befehlen in der Mehrheit keinen Sochnut der Vrogen und Galgenbildenden, der dem Gewerbe-Vorkämpfer völlig fremd ist.“

Ob das direkt gegen Herrn Stumm ging, wissen wir nicht; jedenfalls herrliche Herrn Stumm Geist schon damals im Centralverband. Weiter sagte die Kreuz-Heimung gegenüber dem Centralverband:

„Ihre Vorse nicht legt, als ob die Welt aus den Angeln wackelt, weil die reichlich reichliche Gehilfen in Zukunft nicht mehr in der Lage sein werden, sich über Napoleon's Schere so unbedingend als Gesichter zu benehmen als bisher? Das Arbeiterführerthum von 1891 genigte damals der Kreuz-Heimung bei weitem nicht. Der schließlich doch beliebte sozialpolitische Vorschlag ist unter den Klagen des bekannten Landsturm-Marches vollzogen worden, aus jarter Rücksichtnahme auf die schwachen Lungen unserer Großindustrie.“

Abdrückend heißt es dann in einem Leitartikel vom 30. April 1892:

„Die Klagen über die Konvention des Auslandes verdienen angesichts der Tatsache, daß England, Frankreich und die Schweiz in ihrer Arbeiterführerthum weiter sind als wir, nicht die geringste Beachtung.“

Aus einem so unangenehmen und so vielseitig bedrückten Gebiet hätte schon ein etwas ausgeprägteres Selbstbewusstsein kommen können. Aber wenn es auch nur klein und ganz geratet ist, man sollte die Berechtigung nicht unterbreiten, mit der man ihm nur nach und nach den freien Gebrauch seiner einzelnen Gliederchen gestattet. Unbeterat, ihr Großindustriellen! Die Büttelthümer würd auch nicht alle Büttel auf dem Hofe auszuweisen, wie es im Kinderrecht heißt.

Heute haben sich die Kreuzgehenden Ritter willig dem Speyer der Vrogen von der Kreuz-Heimung, und selbst das Landsturm-Marchstump ummaut vor den Helm.

Wegen Dackmordes wurde am Donnerstag in Gesehen der Angeklagte Schmitz in 2 1/2 Jahren Festungshaft verurteilt. Der Kartellgericht Stammer wurde freigesprochen, obwohl er gefällig war, die Forderung dem Ermordeten überbracht und dabei keine Verlich gemacht zu haben, die Gegner zu verführen.

Von der frommen Zerebralflegel des Pastors v. Bodelschwingh.

(Schluß.)

Der Zechner Kopp bedauert, er habe an Epilepsie gelitten und sei deshalb mehrere Tage in der Anstalt gewesen. Er habe einmal gesehen, wie Hausvater Engelmann im Hause „Wanne“ einen Kranken fürchtbar mißhandelt habe. Der Kranke lag am Boden und Hausvater Engelmann schlug den Kranken, der bestig schrie, fortwährend mit dem Kopf auf den Fußboden und zählte ihn an den Haaren — Präsident: Weshalb mag das wohl geschehen sein? Zeuge: Das weiß ich nicht. — Präsident: Beschuldige diese Prozedur vielleicht aus Falschlog, um den Kranken zu bestrafen? — Zeuge: Diesen Einbruch konnte ich nicht ge-

Wunderthun daselbst betraf für die kranken Betheiligte oder deren Raum 10 J. für Wohnungs-, Vereins- und Besorgungsgeldern 10 J. Die wochentägliche Zeile kostet die Zeile 60 J.

Interesse für die fällige Kammer müssen spätestens bis vormittags 10 Uhr in der Expedition anzufragen sein.

Eingetragen in die Verzeichnisse unter Nr. 7868.

minnen. Hausvater Engelmann war fürchtbar erregt und schlug bestig den Kopf des Kranken auf den Fußboden. Büttel d. S. bezeugte ich in der Nähe von Paerborn zwei Kranken aus „Wanne“. Da diese derartige Gesichter machten, fragte ich sie, was ihnen fehle. Die Kranken antworteten mir: Hausvater Engelmann schlage sie häufig mit einem dicken Riemen. Die Kranken zeigten mir auch die ihnen dadurch verursachten Spuren. In einem dritten Falle habe ich gesehen, wie ein alter, kranker Mann im Lagerbett bestig geschlagen wurde, weil er des Kadts kein Bett gehabt hatte. — Vertreter der Redaktion: R. A. Dr. Kisting: Haben Sie diese Mitteilungen zur Anzeige gebracht? — Zeuge: Nein. — R. A. Dr. Kisting: Weshalb nicht? — Zeuge: Wenn man jeden einzelnen Fall hätte melden wollen, dann wäre man aus den Meldungen nicht mehr herausgekommen. Es lauten täglich mehrere Mißhandlungen vor. Ich selbst wurde mehrfach mißhandelt. Man wird schließlich gegen diese Mißhandlungen gleichgültig und abgemüht.

Der Hausvater Engelmann beauftragt auf Befragen: Ein Kranke in „Wanne“ habe sich immer auf den Erdboden gemworfen und mit dem Kopf auf denselben aufgeschlagen. Er habe daher den Kranken an der Schulter festgehalten, konnte aber nicht verhindern, daß der Kranke den Kopf unaufrichtig aufhob und senkte und dadurch mit dem Kopf auf den Fußboden aufschlug. Einen anderen Kranken, der eine Thüre demolirt hatte, habe er allerdings mit einem kleinen Strick gefesselt.

Hausvater Böhner: Die Kranken gehen häufig aufeinander los. Es ist in diesen Fällen meine Pflicht, das zu trennen und die Kräftependen auseinander zu bringen. In solchen Fällen muß ich selbstthätig die Kräftependen icht angreifen, und wenn sie nicht gehorchen wollen, auch schlagen. Ich habe einmal einen Kranken, der fürchtbar prieme und dies trotz aller Verbote nicht lassen wollte, geschlagen. — Präsident: Sie sollen den Kranken mit einer dicken Leine auf den Kopf gefesselt haben. — Zeuge: Auf den Kopf nicht, nur auf die Schulter. — Prä: Haben Sie den Kranken dabei verlegt? — Zeuge: Nein. — Präsident: Haben Sie deshalb vom Vorstand einen Verweis erhalten? — Zeuge: Jawohl.

Hausvater Kopp bestritt, einen Kranken gefesselt zu haben, er müsse allerdings die Kranken oftmals schief anfallen, um sie auseinander zu bringen.

Diaton Olgan, der danach als Zeuge erschiet, wird von dem Zeugen Schärer als derjenige erkannt, der einem Wanne, der einen Krampfanfall hatte, ein paar Drifteen gegeben haben soll. — Diaton Olgan bestritt das. — Schärer: Das ist doch wahr. Sie haben einen Mann, der in Krämpfen lag, links und rechts ein paar kräftige Drifteen gegeben. Ich sagte ihnen noch: Das ist nicht schön von Ihnen. — Diaton Olgan: Das bestreite ich. Sie konnten das ja so genau gar nicht sehen. — Schärer: Ich stand ja ganz dicht dabei. — Olgan: Sie bestreite das. — Schärer: Und ich habe meine Aufgabe wahrhaftig.

Sanitätär Dr. Hingermeyer: Ich kann auf Grund meiner langjährigen Erfahrung bezeugen, daß geisteskrante Epileptiker am allergefährlichsten sind. Es gehört das größte Maß von Geduld dazu, um derartige Kranke zu behandeln. Das angelegte des Umstandes, daß das Wärterpersonal sich gemeist aus den ungebildeten Sünden rekrutiert, bisweilen die Grenze des Erlaubten überschritten wird, ist sehr erklärlich.

Nach verschiedenen weiteren Bemerkungen, die nichts Wesentliches mehr ergaben, wurde die Beweisaufnahme geschlossen und die Behandlung auf Mittwoch verlegt.

Am Mittwoch fanden die Plaidoyers statt. In dem Urteil wurde, wie bereits gemeldet, der Moler Paster zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Waaengelegte Buchdruckerbühler Stumm wurde freigesprochen.

Zwei Jahre Gefängnis erhielt also der Moler Paster zu büßern, weil er sich erlaubt, die schenklischen Zustände in der Anstalt des Pastors Bodelschwingh — des von Gott gesandten Mannes — der Öffentlichkeit zu unterbreiten und auch dann noch vor Gericht den Beweis der Wahrheit zu erbringen. Denn in der Hauptsache ist es dem Angeklagten gelungen, seine Behauptungen zu beweisen. Durch erdichte Aussagen wurde bewiesen, daß die Kranken in der Bodelschwinghschen Anstalt schwere Arbeiten verrichten müssen, daß die Kost oft ungenügend ist, daß die Wäber unrein sind, daß Kranke in empörender Weise geprügelt werden, daß also die Anstalt eher einem Justizhaus als einer Heilanstalt gleicht — und doch wird der Angeklagte verurteilt und zwar zu der ganz ungenügend hohen Strafe von 2 Jahren Gefängnis! Der Mann, der sich ein Verdict dadurch erworben, daß er Mißstände an die Öffentlichkeit jog und sie möglicherweise dadurch bestrafte, kommt für sein unpfehrliches Auftreten ins Gefängnis. Do aber der „von Gott gesandte Mann“, Herr Pastor Bodelschwingh, der noch unter Augenordern am Wilde für die

Ingeklagen hat, durch das Urteil reinigend wurde, ist ein andrer Frage, die wir endlich verzeihen. In der öffentlichen Meinung war Bodelschwingh der Angeklagte, dessen Schuld durch die Beseitigung des Bodelschwingh verurteilt, wenn auch das Gericht den Kaiser Kaiser der Verleumdung für schuldig erklärte.

Wenn jene kommen Arzeneiführer sich so oft auf das Beispiel ihres „Herrn“ berufen, so mügen sie sich doch erinnern, daß der wohl den epileptischen Kranken, d. h. den „höhen Geist“ in ihm „bedarft“ oder schaft, aber doch nicht präligiert. Seelisch und geistlich Kranke sind durch Milde, Sanftmut, Geduld und Vorwitz leicht zu beeinflussen, ihr Leiden zu lindern, vielleicht zu heben. Jene bestialische Rohheit hätte daher eine schwere Abmüdung verdient, nicht die Klüppel, sie zu entlarven.

Nachen, Braunweiler, Bethel — die drei Namen drücken ein Stück Geschichte deutscher Kranken- und Armenpflege aus.

Soziales.

Erfolge der sozialdemokratischen Fraktion im Roten Hause. Den fortwährenden Bemühungen unserer Genossen in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ist es endlich gelungen, einige wertvolle Erfolge auf dem Gebiete des Schulwesens zu erzielen. Sie hatten beantragt:

1. die Anstellung von Schullehrern zur Unterstützung und Überwachung des Gesundheitszustandes der hiesigen Schüler und die Ausbildung der Lehrer in der Hygiene;
2. den Ersatz einer Polsterordnung durch welche gemerbelte Beschäftigung von Schulkindern vor Beginn der Schulpflicht, insbesondere das Ausfragen von Märd, Schwärze und Fettersagen verboten wird;
3. die Überarbeitung des obligatorischen Besuchs der Fortbildung in geschulten Lehrern der männlichen Arbeiter unter achtzehn Jahren.

Der erste Antrag ist in den Ausschüßerhandlungen dahin zusammengefaßt, daß die Verammlung den Magistrat ersuchen soll, in Ermöglichung zu ziehen, insoweit eine Zuzugung von Ärzten in weiterer Umfange als bisher zur Erledigung der Aufgaben der Schulverwaltung geboten und zweckmäßig erscheint, und über das Ergebnis der Beratungen der Verammlung Mitteilung zu machen; ferner sollte Sorge zu tragen, daß in Verbindung mit den schon bestehenden Kursen für Fortbildung der Lehrer auch eine Reihe von Vorlesungen zur Ausbildung von Lehrern und Lehrkräften in der Hygiene gehalten werden.

Der zweite Antrag hat im Ausschüß ebenfalls keine besondere Gnade gefunden. Alles, was man sich dort aufschwingen konnte, war die Annahme einer Resolution, wonach der Magistrat ersucht werden soll, mit dem Polizeipräsidenten durch kommissarische Verhandlungen festzustellen, wodurch die übermäßige generelle Beschäftigung schulpflichtiger Kinder, namentlich vor Beginn des Unterrichts und im Quatemberhandel auf der Straße, zu verringern ist.

Den dritten Antrag hat der Ausschüß fernerhin mit allen gegen die zwei Stimmen der Antragssteller abgelehnt. Ohne Debatte trat die Stadtverordneten-Versammlung den Ausschüßanträgen bei.

Schule und Hygiene.

Galle a. Z. 18. Dezember 1897.

*** In mehreren Kreisen** sind die Parteigenossen während der Weihnachts- und Neujahrstage in eine Diskussion über noch weitere Beschränkung des Volksschulunterrichts einmündeten. Der Antrag wird durch Überzeugung von Agitationszwecken dieses Vorhaben gern unterstützt. Dieser die Zahl der gemüthlichen Probennummern muß spärlicher bis Minimum die Expedition unterrichtet werden. Der Einwendung besonderer Aufwands bedarf es nicht, da ein für alle Kreise unseres Vertriebsbezuges passender Agitationsartikel in der Weihnachtsnummer veröffentlicht werden wird.

Der Fortschritt läßt auf kommunalem Gebiet nicht nur bei uns in Halle, sondern überhaupt in Deutschland, das doch bekanntlich seit Jahren „an der Spitze der Zivilisation“ marschiert, doch sehr viel zu wünschen übrig. In Amerika und in den sonst in rüstigen Ländern ist man allgemein große finanzielle und häußliche Fortschritte wertlos. In großen, mittleren und auch kleineren Städten

hat jeder Häuserblock, d. h. jede von vier Straßen begrenzte Häusergruppe, seine gemeinschaftliche Dampf- oder Wasserkesselung, welche durch einen von Hause, je am Standort, jedem Zimmer das gewöhnliche Maß von Wasser zuführt, die etwa bei uns das Gas- oder elektrifizierte Licht. In Deutschland macht Dresden neuerdings mit der Ausführung dieses Gedanken den Anfang. Die Errichtung eines großen städtischen Fernheizwerks, verbunden mit Elektrizitätswerk, für die bedeutendsten öffentlichen Gebäude der Stadt, Ständehaus, Kaufmannshaus, Akademie, Polizei-Direction, königliches Schloss, katholische Kirche u. v. m., darf als gesichert angesehen werden, da im Sanitate keine Einrichtungen erhoben worden sind. Geplant ist eine Dampfzentrale, die die Dampfverteilung für die Heizung durch eine Hochdruckleitung bewirkt. Esfordert ist im gegebenen Falle eine etwa 1000 Meter lange Fern- und Verteilungsleitung. Für die Dampfpannung sind 8—8 Atmosphären vorzusehen, doch wird die Anlage zu erfolgen, daß auch viel größere Spannung vollkommen sicher ausgeführt und betrieben werden kann. Das Anlagekapital berechnet sich für das Elektrizitätswerk auf 698 000 Mk., für das Fernheizwerk auf 953 000 Mk., zusammen auf 1 651 000 Mk. Gegenüber der bisherigen Heizungs- und Beleuchtungsart rechnet man einen Jahresgewinn von 97 Procent heraus. Für die Kaufmannshaus ist die Heizung geradezu ein unabweisliches Bedürfnis; sie muß aber auch im übrigen freudig begrüßt werden, wenn man bedenkt, daß der Brand der Kreuzkirche auf die Manuskriptstücke des alten Dampfheizungs-Systems zurückzuführen ist, bei dem die Feuerungsanlage sich im Gebäude selbst befindet.

Armut und Gräueltat sind zwei Begriffe, welche der heutigen Gesellschaft mit einander zu verbinden fast unmöglich erscheint und deren Verbindung, wenn sie immer einmal vor Augen kommt, als ein höchst wunderbares, bemerkenswertes Ereignis erscheint. So steht die Post, die in ihren Briefkästen aus dem Westen Berlins eine Zustellung, welche die räuberische Gräueltat mit fünf hundert hundert Wunden behandelt, welche in ihrer großen Verwundung auf der Straße ein getödtetes Portemonnaie findet und als weiteren Inhalt eine Visitenkarte der glücklichen Besitzerin, welche der armen Witwe ein wenig Geld in die Hand zu legen, die Gräueltat, die in ihren Fingerringen, auf deren einen Seite die hängende Witwe mit fünf ebenfalls hundert hundert Kindern, auf der anderen Seite die in Ueberflusse schwebende Dame der Gesellschaft; auf der einen Seite die ehrliche Arme, auf der anderen Seite die in ihren Briefkästen sich damit abfindet, die in den Händen der Gräueltat so wunderbare Gräueltat der Armut durch den „geheimlichen“ Fingerringen zu bekommen! Welche der beiden Frauen hat nun wohl am edelsten gehandelt? Welcher von beiden gebührt die meiste, oder besser gesagt, einzige Anerkennung? Diese Frage dürfte nicht leicht zu beantworten sein.

Personalien. Der Erste Staatsanwalt Geyer hier hat den Charakter als Geheimrat zu beziehen erhalten.

Stadt Ratler wird wohl demnächst als zweiter Bürgermeister nach Brandenburg a. H. überföhren.

Personalien. Der Erste Staatsanwalt Geyer hier hat den Charakter als Geheimrat zu beziehen erhalten. Stadt Ratler wird wohl demnächst als zweiter Bürgermeister nach Brandenburg a. H. überföhren.

Personalien. Der Erste Staatsanwalt Geyer hier hat den Charakter als Geheimrat zu beziehen erhalten. Stadt Ratler wird wohl demnächst als zweiter Bürgermeister nach Brandenburg a. H. überföhren.

Personalien. Der Erste Staatsanwalt Geyer hier hat den Charakter als Geheimrat zu beziehen erhalten. Stadt Ratler wird wohl demnächst als zweiter Bürgermeister nach Brandenburg a. H. überföhren.

Personalien. Die hiesigen Beamten begreifen die Wohnungsgeldzahlung. Bei den Beamten ist die Regierung die Gewährung dieser persönlichen Lage bekanntlich durch.

Personalien. Die hiesigen Beamten begreifen die Wohnungsgeldzahlung. Bei den Beamten ist die Regierung die Gewährung dieser persönlichen Lage bekanntlich durch.

Personalien. Die hiesigen Beamten begreifen die Wohnungsgeldzahlung. Bei den Beamten ist die Regierung die Gewährung dieser persönlichen Lage bekanntlich durch.

Personalien. Die hiesigen Beamten begreifen die Wohnungsgeldzahlung. Bei den Beamten ist die Regierung die Gewährung dieser persönlichen Lage bekanntlich durch.

Personalien. Die hiesigen Beamten begreifen die Wohnungsgeldzahlung. Bei den Beamten ist die Regierung die Gewährung dieser persönlichen Lage bekanntlich durch.

Personalien. Die hiesigen Beamten begreifen die Wohnungsgeldzahlung. Bei den Beamten ist die Regierung die Gewährung dieser persönlichen Lage bekanntlich durch.

Personalien. Die hiesigen Beamten begreifen die Wohnungsgeldzahlung. Bei den Beamten ist die Regierung die Gewährung dieser persönlichen Lage bekanntlich durch.

Personalien. Die hiesigen Beamten begreifen die Wohnungsgeldzahlung. Bei den Beamten ist die Regierung die Gewährung dieser persönlichen Lage bekanntlich durch.

Personalien. Die hiesigen Beamten begreifen die Wohnungsgeldzahlung. Bei den Beamten ist die Regierung die Gewährung dieser persönlichen Lage bekanntlich durch.

Personalien. Die hiesigen Beamten begreifen die Wohnungsgeldzahlung. Bei den Beamten ist die Regierung die Gewährung dieser persönlichen Lage bekanntlich durch.

Personalien. Die hiesigen Beamten begreifen die Wohnungsgeldzahlung. Bei den Beamten ist die Regierung die Gewährung dieser persönlichen Lage bekanntlich durch.

Personalien. Die hiesigen Beamten begreifen die Wohnungsgeldzahlung. Bei den Beamten ist die Regierung die Gewährung dieser persönlichen Lage bekanntlich durch.

Personalien. Die hiesigen Beamten begreifen die Wohnungsgeldzahlung. Bei den Beamten ist die Regierung die Gewährung dieser persönlichen Lage bekanntlich durch.

Indianer und Kaiser.

Von August Heine.

[Nachdruck verboten.]

Man muß den Grund dieses Vorgehens Napoleons beachten. Wenn Napoleon den Kaiser Maximilian absetzte und eine andere Form des republikanischen Regimes einsetzte, so war dies für die Schanden des Kaiserreiches demozoniert. Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten sich an diesem Vorgehen beteiligte, so machte sich solche mitteilbar und — mit fastbarer. Die Millionen und Abermillionen, welche die französische Regierung in das mexikanische Geschäft hineingeworfen, und die Ungerechtigkeit des französischen Mittelstandes gegen den Kaiser Napoleon schmerzte an Herzen, der von ihm in die Falle geführte Maximilian summierte ihn neuen Dorn.

Wie lehrreich ist doch diese Geschichte gegenseitiger Treue und Aufrichtigkeit, welche sich in Paris, Rom und Mexiko abspielte. Während man Gattisano in Mexiko angelangt, konnte der Kaiser aber nicht mehr werden. Allein Maximilian brachte noch vorläufig einmal wieder zur Welt zurück, abgesehen. Er schrieb am 18. Oktober 1866 an Maximilian: „Sie haben ganz recht, lieber Maximilian, daß das Kaiserthum Mexiko all seinen Feinden lieber ganz allein die Stütze werden können, denn ein einziger Vorzug wird völlig genügen, die schlecht organisierten Rebellen in die Stadt zu jagen.“

Maximilian würde nicht so er klum oder lassen sollte. Den einen Tag sah er den Himmel voller Bajonetten hängen und sich selbst als Triumphator, andere Tage jedoch wollte er so schnell als möglich aus dem unglücklichen Lande fort.

Dieses beständige Schwanken wurde sein Verderben. So ließ er einige Tage, nachdem er folgenden Brief geschrieben, bekannt machen, daß er der rüstenden Kaiserin nach dem Tode von Vera-Cruz entzogenen wollte, obwohl er sehr wohl wußte, daß die Kaiserin niemals nach Mexiko zurückkehren würde, sondern sich bei den Franzosen in Brüssel in Verberge hielten.

Eine Depesche, welche ihren Weg durch die Vereinigten Staaten genommen, hatte ihm die Meldung gebracht, daß seiner Frau ein Unfall geschehen ist. Zwei Kavallerieregimenter waren dazu bestimmt, ihn nach Vera-Cruz zu begleiten. Die Abschiedsrede hatte gleich und das Fortgehen, welches sich mit dem Kaiser

vom Blute des mexikanischen Volkes fünf Jahre gemistet, hatte Feuer angelegt.

Der Kaiser sah elend aus, das Fieber, hervorgerufen durch das Klima und zweifelloß verfaßt durch die beständige Aufregung, hatte ihn schon seit langen Jahren nicht mehr los gelassen, er klappte mit den Zähnen, als er Abschied von seinen „Betreuern“ im Schloß Chapultepec nahm.

In der Nacht des 20. Oktober verließ er die Hauptstadt „seines Reiches“ Mexiko.

Offentlich ließ er bekannt machen, daß er infolge der langanhaltenden Fieberkrankheit „für einige Zeit“ ein gehobenes Klima aufsuchen wolle.

In dem Augenblicke der Abreise jedoch ergriff den Minister Varez im Schloß und erklärte im Namen des Ministerpräsidenten Kaiserlicher und aller Reichsminister, daß das Ministerium für den Kaiser Maximilian die Verantwortung für die Abreise übernehmen würde. Der Kaiser verdroh, im Wege zu bleiben, in seinem Verzen dabei er jedoch anders.

Maximilian liebte an Bagaine, was zu machen. Bagaine verfiel, daß der Weg zwischen der Hauptstadt und Vera-Cruz hier zu sein.

Folgende Stelle aus einem Privatbriefe Maximilians besagte alles: „Ich vermag nicht mehr daran zweifeln — meine Frau ist unglücklich; und mich bräutet man bei langsamem Feuer. Ich darf nicht mehr leben.“

Dieses waren die letzten Worte Maximilians in der Hauptstadt. Begleitet von drei Eskadronen österreichischer Jüliaren und ungarischer Genarmen verließ am 21. Oktober 10 Uhr morgens drei Rüstigen das hiesige Schloß.

In den Rüstigen saßen: Vater Kaiser, der Kaiser, Minister Varez, der Kaiserminister v. Robollin und Dr. Wolf.

Dieses Tage war der Kaiser in Vera-Cruz angelangt, wo er beim dortigen Regier Quartier nahm.

Die Wege, durch beständigen Regen aufgeweicht (October bis Februar dauert die Regenzeit in Mexiko), waren entsetzlich. Am 29. October wurde die Eskorte von Schrecken ergriffen. Ein großer Trupp Reiter wurde plötzlich allein es waren keine Republikaner sondern französische Freireiter, sogenannte Contre-Querrilas, welche auf ihren Raub- und Werdiebstahl gütlich auf die kaiserliche Eskorte trafen. Der Kaiser sprach einige Worte mit den Anführern der Überwinder, verließ aber bald wieder in sein beschütztes Schloß.

Alles blieb der Kaiser im Baracken zu Canaba, einem Dorf, welches halb niedergebrannt war. Das Baracken lag meist in Trümmern. Die Nacht war eiskalt, denn das Dörrlein liegt hoch im Gebirge.

Der Kaiser machte sich täglich voran und mußte oftmals auf das Gebirge der Rüstigen gehen.

Bei ihm war stets nur der deutsche Doktor Wolf.

Um 11 Uhr machte man Halt in dem kleinen Dörrlein Mexico, wo der Dörrgeistliche dem Kaiser nur ein sehr einfaches Mittagessen vorlegen konnte. Nachdem man wieder aufbrechen wollte, beschloß man, daß alle acht Militärs, welche die Rüstigen soeben verlassen waren.

Es dauerte lange, lange Stunden, bis andere herbeigeschafft waren. Erst nach Sonnenuntergang trat der Zug in Juceno ein, einem fremden kleinen Dorf, wo der Kaiser vom Briefler und dem Gattisano unter Obhut genossen empfangen wurde.

Wenig später lag die Einwohnerlichkeit der Stadt Orizaba, wo der Kaiser in dunkler Nacht anlangte, anscheinend völlig sterblich und fastleidend. In Orizaba aber, trotz Obhut und Wohlgeföhren konnte der Kaiser nur Aufnahme finden in der beschriebenen Wohnung der Familie der Kaiserin. Die Kaiserin wollte und für den Spruch: „Ich, fröhlich, fromm, frei auf die Fahne der deutschen Turner müßte: Wahre Gottesfurcht, wahre Anständigkeit und wahre Vaterlandsliebe.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Ganoss (Südrussland).** In einem Jahrmärktebrater in Otsche Fürsten die Kunde ein. Einu 110 Personen wurde leicht, einzig, ich, der verlegt.

* **London.** Der Schauspieler William Terrell wurde am Donnerstagabend beim Eintritt ins Theater erdolcht. Der Stich drang in das Herz und der Tod Terrells erfolgte nach einer Viertelstunde. Der Mörder wurde verhaftet, wie berichtet, ist es ein ebenfalls Angehörter des Theaters.

* **Mit einer Weisung der Eisenbahndirektoren** mit ungenügender Betreuung macht man in Nordamerika Versuche. Man meint so den Bedarf an Holz zu herabsetzen zu können und gleichzeitig das Material zu sparen. Die Kosten betraugen sich jährlich auf 20 Bf. für den Meter.

* **274 Kilometer in der Stunde,** diese fabelhafte Geschwindigkeit wollen die Amerikaner Davis und Wilkison mit den elektrischen Wagen zwischen New York und Philadelphia erreichen. Diese Wagen ist mit Anwendung der Stromleitung mittels einer dritten Schiene gebaut. Die Wagen sind sehr lang und wiegen je 3000 Zentner, sie haben auf Unterrollen, die an beiden Enden je drei Paare Räder von je zwei Meter Durchmesser besitzen. Die dritte Schiene liegt zwischen den beiden Gleisen und ist sorgfältig isoliert. Die Entzerrung zwischen New York und Philadelphia, welche 136 1/2 Kilometer beträgt, soll in 36 Minuten zurückgelegt werden. Rechnet man dabei 12 Minuten für die Verlangsamung bei Beginn und Ende der Fahrt, so kommt man auf eine Maximalgeschwindigkeit in voller Fahrt von genau 274 Kilometer pro Stunde, was die Stunde bedeutet, er geht es 76 Meter und auf die Minute 4 1/2 Kilometer. Die Erfinder finden an dieser Schnelligkeit durchaus nichts Bedenklisches und beruhigen sich dabei, daß die größten Räder nur 1) 680 mal in der Minute umherdrehen. Die Schiene können bei dieser Geschwindigkeit von den Beamten des Bahns nicht nicht mehr gesehen werden, sie haben müssen daher sehr hell erleuchtet sein. Die Strecke ist dazu in Abschnitte eingeteilt, so daß durch eine bestimmte Vorrichtung bei Eintritt einer Gefahr dem Zug in Abhängigkeit der elektrischen Strom abgeschaltet wird, was der Reisende sofort bemerken muß, was er den Zug zum Stehen bringt. Das Anhalten des Wagens erfolgt auf einer Strecke von etwa 3/4 Kilometer, es genügt also, in 6800 Meter Entfernung solche Sicherheitsvorrichtungen anzubringen. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die Geschwindigkeit dieser Wagen diejenige unserer Schnellzüge um etwa das Vierfache übersteigen würde.

* **Ueber die „besseren Kreise“.** Auf einem Weihnachtsmahl sagte dieser Tage in London der Marinestoffoffizier Lord B. folgende Worte: „Ich habe heute Mittag, in England, bemerkt, daß man das goldene Raub an, und das ist sehr zu bedauern. Jeder rohe Mensch, einest, wie er sein Geld gemacht hat, und von welcher Nationalität er sei, konnte sich gegenwärtig in die Reihen der Reichen und Großen des Landes einreihen. Wenn jemand von der besten Gesellschaft, sich einer unehrenhaften Handlung schuldig mache, ja eines Verbrechen, so dränge sich jene Gesellschaft zusammen, um ihn zu schützen, anstatt ihn an einen Baum aufzuhängen und seine Leiche in einen Graben zu werfen. Gegenwärtig drohe die Gefahr, daß sich jemand der Welt genug schämt, Straftatigkeit zu begehen. Daher werde die ganze Nation ernst und der Niedergang würde hierdurch folgen.“

* **Nathan der Weise** und der ungarische Kultusminister. Telegraphisch wurde mitgeteilt, daß Kultusminister Blafica die Refuse des Verfalls an Waisen auf Mittelstufen als ungenügend erachtet habe. Der Meinung war, unrichtig. Es hielt sich heraus, daß der Kultusminister durch die Werbung des Magyar Allam sich geradezu beliebt fühlte und sofort die offizielle Dememternahme in Bewegung setzte. Nicht der Nation sei verboten

worben, sondern der falsche Kommentar eines gewissen Dr. Viktor Demel, dem von den amtlichen Zensoren der Literaturverwaltung, u. a. von Hof, Reich, nachgewiesen wurde, daß er nicht einmal oberflächlich deutsch verstand. In dem Buche des Herrn Demel war aus dem Wachen als Gefährde die Parabel von den drei Ringen mitgeteilt, und zwar mit einem Kommentar, der wohl die Tendenz Befähigung ziemlich auf den Kopf stellt. Von dem Dement des Ministers ist vor allem das erwähnte, daß ein angestrichelter Staatsmann sich veranlaßt sieht, mit Unterstützung gegen die Unterfertigung zu protestieren, er könne das Lesen des Rathen für angeeignet halten. In Preußen selbst schreiben Gymnasialdirektoren Programmabhandlungen gegen die Tendenz des Wachen und erweisen die Verurteilung. Der Monograph ist durch einen Phosphor zu erklären. Der Gemeinderat des unweit Paris gelegenen Städtchens Gampes marschiert an der Vorhut des Sozialismus. Er hat nämlich in seiner letzten Sitzung beschlossen, den mit der Abfassung der Sitzungsbroschüre betrauten Schrift durch einen Phosphor zu erklären. Das ist bis jetzt die erste französische Gemeinderatsammlung, die sich zu dieserartigen Verurteilung der Verurteilung erfindung für administrative Zwecke verurteilt hat. Die Annahme des Vorleses ging übrigens nicht so ohne weiteres von statten. Bereits am 28. November teilte der Rat der Gemeinde von Solheim mit, ein gewisser Herr Brätter habe um die Ermächtigung nach, auf keine Kosten im Sitzungssaal der Stadtvorordneten einen Phosphor anbringen zu lassen, der gegen alle Gefahren und Risiken widergeben würde, und er verpflichte sich, gratis die Sitzungsbroschüre mitzuführen unter der Bedingung, daß ihm das ausschließliche Monopol dieser Einrichtung zuerkannt würde. Aber nicht alle Gemeinderäte waren über dieses Verbot einverstanden. Während nämlich die einen die Vorteile dieser neuen Einrichtung in den bestmöglichen Ausdrücken rühmten, wandten andere ein, der Phosphor könne nicht die Diktation und Selbsttätigkeit eines hochbetenen und geschickten Schreibers haben, das Instrument bringe nicht die schlagenswerte Gabe, alle Verträge, welche die von ihrer Verantwortlichkeit fortgerissenen Kollegen gegen die Ermächtigung des Protokollisten zu erklären. Die schweben kommen letzten Monats mit dem Phosphor. Die Anhänger des Fortschritts fügten jedoch bei der Abstimmung und der neue automatische Protokollführer wird demnächst sein Amt antreten.

Aus dem Reich.

* **Greis. Würdliche Untertanen.** Bei der Eröffnung des Landtages vom Vertreter der Regierung mitgeteilt, daß im neuen Jahre ein Gesetz, Entlohnungsbekannt und ein Termin Erwerbsloser mit einem Betrag von jeder Streifenzeit weniger als bisher erhoben werden wird.

* **Wofen.** Durch Kohlenbau betäubt wurden am Mittwoch in Odra sieben Personen aufgefunden. Eine Frau von vierundzwanzig Jahren war bereits tot, die übrigen litten an Lebensgefahr.

* **Erntemisserfolg.** Die Strichweise Buchführung und die Färberei der Färbereien für sich am Donnerstag niedergebrannt.

* **Verurteilung.** Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Eberfeld wurde der seit etwa 10 Jahren auf dem hiesigen Oberbürgermeisteramt beschäftigte Sekretär Mikolajewski wegen Unbefähigung und Betrugsvorwurfs verurteilt und in Unterdrückung abgesetzt. Gegenstand des Betrugsvorwurfs war der Stadtschatz, in dem sich dieser Sekretär heimlich gemacht hatte, was schon seit Anfang September öffentliches Geheimnis, um so befremdlicher ist es, daß dieser Mann bis zum letzten Tage auf seinem Posten verblieben ist.

* **Heinrich.** Wieder einer! Geführt von hier ist der katholische Lehrer Heges. Derselbe hat schon seit längerer Zeit mit Schulkindern widerrechtliche Unsumme getrieben und es stand ihm deswegen Verhaftung bevor.

* **Waldarbeiter.** Nach amerikanischer Art ist das Dienstgebäude am Bahnhof durch einfache Holzbohlen um 120 Meter verschoben worden. Das Haus ist zweistöckig. Die Arbeit erforderte 14 Tage und kostete auf den Meter 6 Mk., also 720 Mk. Arbeitslohn. Die Kosten für Holz, Verlegung, neue Grundmauern, Stichtampfen u. a. betragen 13 000 Mk. Der Bau hat für vorzüglich geglückt.

* **Wofen.** Wie die Balchas von ihrem gewöhnlichen Bestimmungsort besonders gegen ihr Geschick Gebrauch machen und vom Bericht geführt werden, ergibt sich wieder aus folgendem Falle. Auf jenen Paragrafen in der Gefährdungsbekannt hat sich vor der Strafkammer in Wofen der Mittergärtner Ribi als Jofse, der wegen Körperverletzung angeklagt war. Derselbe hatte am 7. Juni d. J. die Rinderfrau Petrich mitgehoben, indem er sie überfallen und nach darauf auf eine Verletzung der mitschwebenden Petrich, daß sie eine dringende Behandlung ihm nicht angetraut hätte, mit einem Stoch auf die rechte Hand, so daß die blutige Verletzung davontrat. Das Schöffengericht in Sabiner erkannte auf Freisprechung des Angeklagten, indem er den Angaben des Angeklagten, er habe sich in der Notwehr (1) befunden, Glauben schenkte. Gegen dieses widersprechende Urteil legte der Rechtsanwalt Berufung ein. Seinen Einwurf, er habe sich in der Notwehr befunden, und den Hinweis auf das ihm nach der Verurteilung zustehende Bittungsrecht ließ der Bericht nicht aufgeben, sondern erkannte gegen den Angeklagten auf 100 Mark Geldstrafe. (1)

Litteratur.

* **Der deutsche Katalog von Gassenstein und Seiler.** Der älteste deutsche Katalog-Exposition ist schon auf 1888 zu datieren. Es ist der 31. Jahrgang, er zeichnet sich wiederum durch vortreffliche Ausstattung und umfassenden Inhalt aus. Außer einem Tages- und Monats-Kalender und allgemeinen Mitteilungen über den Weltwirtschaft, das Post- und Telegraphenwesen u. a. enthält das Buch ein Verzeichnis sämtlicher wichtiger Zeitungen Deutschlands sowie der größten ausländischen Zeitungen. Alle Tage- und illustrierten Zeitungen werden namhaft gemacht, so daß den interessierten Geschäftsleuten ein sehr bequemes Mittel gegeben ist ein Verzeichnis der für ihre Zwecke passenden Anzeigensätze zusammenzustellen.

Briefkasten der Redaktion.

* **Berechnung der Deklination mittags vom 12 bis 14 Uhr.**

Dr. Voelkel in Halle

Das schönste Geschenk für Frauen ist eine Laterna magica 50 Bl. 1. 2 Mk. in besserer gut brauchbarer Qualität von 3 Mk. an. C. F. Ritter Halle S., Leipzigerstr. 90.



Nützliche und praktische

Weihnachts-Geschenke.

<p>Bedeutende Preis-Ermässigung</p> <p>wegen vorgerückter Saison</p> <p>Damen- und Kinder-Konfektion.</p> <p>Sehr reichhaltige Auswahl in:</p> <p>Jackets, Umhängen, Regenmänteln, Radmänteln, Blusen, Morgenröcken, Unterröcken, Schulterkragen etc.</p> <p>Abteilung für:</p> <p>Mädchen-Konfektion.</p> <p>Jackets, Winter-Mäntel, Baby-Mäntel, Blusen und fertige Kleider für das Alter von 1-16 Jahren.</p> <p>Abteilung für:</p> <p>Knaben-Konfektion.</p> <p>Blusen und Kittel-Anzüge, Jackett-Anzüge, Paletots, Kragenmäntel etc.</p>	<p>Teppeiche</p> <p>130 x 195 cm. v. M. 4.50 an.</p>	<p>Vorleger</p> <p>von 45 Pfennig an.</p>	<p>Fantasie-Felle</p> <p>von Mk. 1.10 an.</p>	<p>Bedeutende Preis-Ermässigung</p> <p>wegen vorgerückter Saison</p> <p>Damenputz.</p> <p>Garnierte und ungaranierte Damen- und Mädchen-Hüte, Kraben-Hüte u. -Mützen, Kapotten, Chenille-Echarpes, Rüschen, Ball-Blumen-Garnituren, Ball-Stoffe in Seide, Wolle und Klaren Geweben. Seiden-Fülle, Seiden-Grünes, Tarlatans, Silber- und Gold-Gasen und sämtliche Putz-Fournituren.</p> <p>Entzückende Neuheiten in:</p> <p>Pelz-Muffen, Pelz-Baretts, Pelz-Kragen u. Pelz-Garnituren.</p> <p>Vorgezeichnete und fertig gestickte Handarbeiten.</p> <p>Kragen-Kasten, Manschetten-Kasten, Krawatten-Kasten, Handschuh-Kasten, Piknikkörben, Bürstentaschen, Handarbeitskörben u. -Ständer, Schlummerkissen, Kammerschürzen, Tischläufer, Tablettdecken, Parade-Handtücher, ff. Japan-, Luxus- u. Leder-Waren etc.</p>
	<p>Tischdecken</p> <p>v. Mk. 1.50 an.</p>	<p>Reisedecken</p> <p>v. Mk. 4.75 an.</p>	<p>Schlafdecken</p> <p>von Mk. 1.20 an.</p>	
<p>Fasstaschen</p> <p>v. Mk. 2.00 an.</p>	<p>So fakissen</p> <p>v. 38 Pf an.</p>	<p>Regenschirme</p> <p>von Mk. 1.20 an.</p>		
<p>Fächer</p> <p>in allen Arten u. Preisl.</p>	<p>Handschuhe</p> <p>in Glace, Wildl., Trik. etc.</p>	<p>Oberhemden</p> <p>v. Mk. 2.— an.</p>		
<p>Serviteurs</p> <p>zu sehr niedrigen Preisen.</p>	<p>Kragen</p> <p>in allen Facons u. Weiten.</p>	<p>Manschetten</p> <p>nur beste Qualitäten.</p>		
<p>Krawatten</p> <p>in überaus grosser Ausw.</p>	<p>Tafel-Gedecke</p> <p>zu niedrigsten Preisen.</p>	<p>Thee-Gedecke</p> <p>von Mk. 1.15 an.</p>		
<p>Tischtücher</p> <p>von 45 Pf. an.</p>	<p>Handtücher</p> <p>abgepasst u. vom Stück.</p>	<p>Bettbezüge</p> <p>Garnitur von M. 2.50 an.</p>		
<p>Betttücher</p> <p>Leinen, Halb, Barchent.</p>	<p>Taschentücher</p> <p>in hundertsfach Auswahl.</p>	<p>Hausschürzen</p> <p>von 35 Pf. an.</p>		
<p>Tändelschürzen</p> <p>von 20 Pf. an.</p>	<p>Staubtücher</p> <p>d. Dtzd. v. 1 Mk 20 Pf. an.</p>	<p>Wischtücher</p> <p>das Dtzd. von 60 Pig. an.</p>		
<p>Schürzen</p> <p>Schwarze aus Wolle und Seide.</p>	<p>Normal-Wäsche</p> <p>für Damen, Herren und Kinder.</p>	<p>Herren- und Damen-Wäsche</p> <p>in unübertr. Auswahl.</p>		

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Verkauf zu festen, anerkannt billigsten Preisen.

Der reichillustrierte Haupt-Katalog sowie Proben sämtlicher Artikel portofrei.

Bei Proben-Bestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.

Als nützliche und passende

Weihnachts-Geschenke

empfehlen zu auffallend billigen Preisen

Hauskleiderstoffe ganzes Kleid 6 Meter 1.24 Mk. in reizenden Mustern.	Krawatten- und Kragenkasten in Plüsch und Leinen.	Elegante Kleiderstoffe Wolle mit Seide in grosser Auswahl Meter 98 Pfg. b. 4.50 M.	Taschentücher weiss m. bunter Kante Dutzend 60 Pfg. bis 7.50 M.	Fertige Bezüge bunt Stück 2.95 Mk. Fertige Bezüge weiss Damast Stück 5.10 Mark.	Taschentücher weiss mit gestickt. Monogr. Dutzend 2.60 Mk.	Aufgezeichnete Handtücher Wandschoner Tabletdecken Tischläuf u. s. w. Stück v. 48 Pfg. an.
---	--	---	---	--	--	---

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.

Ein grosser Posten Damast- Handtücher Stück 45 Pfennig.	Spezialität: Glas, Porzellan und Emaille.	Regenschirme mit eleganten Stöcken Stück 1.85 Mark.	Pandol- und Wirtschafts- Schürzen.	Jagdwesten in braun und mode Stück 1.65 Mark.	Unterröcke in Seide, Wolle und Barochent.	Spielwaren Puppen in grosser Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen.
--	---	--	---	--	---	--

Unsere **Puppen- und Spielwaren-Ausstellung**
 9 Gr. Ulrichstrasse 9, Kegels Neubau,
 bietet zu aussergewöhnlich billigen Preisen reizende Geschenke.
 Wir bitten das Schaufenster zu beachten, wo jeder Gegenstand deutlich mit Preis vermerkt ist.

Jeder Käufer erhält ein Weihnachts-Geschenk.
 Beamten- und Konsumvereine erhalten 6 Prozent Rabatt.

Richard Perlinsky & Co.

Erstes Geschäft: Gr. Ulrichstr. 27. Zweites Geschäft: Gr. Ulrichstr. 9.
 Sonntags bleiben unsere Geschäftsräume bis abends 7 Uhr geöffnet.

Grosser Räumungs-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



Grosse Auswahl von:
 emaillierten Kochtöpfen, Aufwärmwannen, Waschbeken, Schüsseln, Serviertöpfen, emaillierten Eimern, Bratpfannen, Kaffeekannen, Tassen, Zuckern etc.
 Kompl. Küchen-Einrichtungen vom einfachsten bis zum elegantesten.



Grosses Lager von Kohlenkästen.
 Emailliertes Kinderspielzeug,
 kleine Kochherde, sowie sämtliche Gegenstände

für die **Puppenküche** in großer Auswahl.
 Erstes Geschäft: **Leipzigerstrasse 84** (am Turm.)
 Zweites Geschäft: **Gr. Ulrichstrasse 5** (an der Halle.)
Erstes und größtes Spezial-Geschäft der Provinz Sachsen.
 NB. Am 1. März 1898 verlegen wir unser Geschäft von Leipzigerstrasse 84 nach dem Neubau der Firma G. A. Krammisch, Leipzigerstrasse.

Burghardt & Becher,

Täscherei. Schultornister u. Taschen Sattlerei.

nur eigenes Fabrikat.
 Hosenträger, Damentaschen, Hand- und Reise-
 koffer etc. etc. zu
Weihnachts-Geschenken
 passend, empfiehlt
Paul Weise, Thalamstr. 2, am neuen Markt.
 Alle Arten Stickerereien werden billig und sauber gefertigt.

Richard Dusel

Halle a. S. Geiststrasse 51
 empfiehlt sein reiches Lager in
Hüten, Mützen, Filz- u. Pelzwaren
 zur neuesten Modetrend.
Velourhüte (Plüschhüte).
 Reparaturen sorgfältig.

A. Dannenberg, Herrenstr. 7.

Weihnachts-Ausverkauf.
 Jagdwesten, Strickjacken, Schlafdecken, Schürzen,
 Kapotten, Tücher unter Kostenpreis.

Punsch-Essenzen

in allen Füllungen und Weisklagen.
 Direkt importierte
**Rums, Arraks und
Rognaks.**

Christbaumschmuck.

Größte Auswahl. Billigste Preise.
 Wiederverkäufern hohen Rabatt
E. Walthers Nachf.,
 Moritzwinger 1 und
 Steinweg 26.

Feiner:
feinste Tafelliqueure
 empfiehlt
Moritz Kade Nachf.
 Inh.: Hermann Weschke.
 Leipzigerstrasse 93.

Weihnachts-Geschenke für Herren.

Normalhemden, -Beinkleider für Herren, Kragen,
 Manschetten, Schlipse, Hosenträger, Jagdwesten,
 leinene Taschentücher, Cachenez, Schirme
 empfehlen wir in sehr grosser Auswahl zu ausser-
 ordentlich billigen Preisen.

Ph. Liebenthal & Co.

Leipzigerstrasse 100.

Verlag und für die Inserate verantw.lich: August Froh. — Druck der halleischen Grossen-Artis-Buchdruckerei (G. v. m. S. V.) Halle a. S.



Bettwäsche Tischwäsche

empfehlen
in großer Auswahl
und
zu sehr billigen
Preisen

Kaufhaus
M. Schneider

Halle a. S.

Leipzigerstraße 94, Part. I. u. II.

Athleten-Klub „Eiche“

Sonntag den 19. Dezember 1897 im Saale des „Prinz Karl“

Vereinigen.

Nachmittag von 4 Uhr an **Kränzchen.**

Abends **BALL** bis früh.

Während der Ballen Auftreten der Mitglieder in Kräfteproduktionen und Ringkampf.

Sachsenburg-Trotha.

Sonntag den 19. Dezember 1897 von nachmittags 3 1/2 Uhr an

Großer Ball des Vereins „Lyra“.

Der Vorstand.

Vereinshaus G. Zahn, Martinsberg.

Mein Saal ist Sonnabends noch zu Versammlungen frei.

Trebnitz.

Den 1. Weihnachtsfeiertag

gr. Gesangs-Konzert verbunden mit humor. Vorträgen

ausgeführt vom Gesangsverein Liedertafel Trebnitz.

Beginn 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Vergessen

Sie bei Ihren

Weihnachts-Einfäusen

das gut assortierte Tabak- u. Zigarrenlager

A. M. Albrecht, Lindenstraße Nr. 53

nicht.

Präsent-Gütern in allen Preislagen.

Bigarrenetuis, Portemonnaies, Meerscham- und Bernsteinspigen, Luze und lange Pfeifen etc.

Wihl. Sinzes Restaurant, Gr. Ulrichstr. 50.

Sonntag Familien-Abend mit Unterhaltung.

Wegen label Freunde und Bekannte ein.

NB. Schönes großes Vereinszimmer noch einzig in der Woche frei.

Schlaf-Pferdedecken,

Woll-, Hemdenstapel, Lamas, Kerzföper

für Kleiderjacketen in anerkannter Güte

Guten Wap zu Hauskleidern

siehe in der nächsten Ausgabe zu sehr billigen Preisen ab.

Wiederverkaufte woche ich besonders heranzuführen.


M. Wehr, Leipzigerstraße 81.

Vereinshaus G. Zahn, Martinsberg.

Jeden Sonntag: **Abendunterhaltung.**

Dieser label ergebenst ein

Bestes Weihnachts-Geschenk!
Nähmaschinen v. 50 M.
Verlangmaschinen, 36 cm Balsent., 16 M.
Fahrräder inkl. Korb u. Glöde 190 M.
Wägen, Batterien, Fahrradkinder
Guss- u. Leinwand, 1/2 M. u. 1/4 M.
Für St. Ulrichstraße 19. Nur
Reparaturen i. eta. Werkstoff auf u. billige.
Gel., Nadeln, Schüsseln, Nieten.



Konsum-Mitgliedern üblichen Rabatt.
Teilzahlung gestattet Nähmaschinen gratis.

Albert Pabst, Goldschmied

Verlobungsringe. Breiteststraße 4. Trauringe.

Lager in Gold- u. Silberwaren.

Empfiehlt besonders als passende Weihnachts-Geschenke: Ringe, Ohrringe, Broschen, Armbränder, Uhrenketten u. s. w. von niedrigsten Preisen an.

Reparatur von Uhren etc. Ausführung von Reparaturen.

Wegen Erparung der hohen Ladennette lauft man billig bei

R. Ketscher

Uhrmacher, Halle a. S., Rudolfsstr. 4.

als passendes Weihnachts-Geschenk:

Taschen Uhren jeder Art, Regulator, Stand-, Wand- u. Wanduhren unter Garantie.

Große Auswahl in Schmuckwaren als: Gold- u. Silberarmbränder, Ringe, Ketten, Ohrringe, Anhänger, Uhrenketten etc.

Musikwerke in verschiedenen Größen.

Induktions-Apparate, elektrische Motoren, Akkumulatoren, elektr. Schiffsmodelle, elektr. Laternen.

Allgem. Konsum-Verein.

Zur Nachricht,

daß von heute ab beim Einkauf von

Herren- u. Knabengarderobe

Bäckermarken

ausgegeben werden.

Kaufhaus H. Elkan

Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Sonntag den 19. Dezember

14 Fremden, bei kleinen Preisen.

Mein Tämling.

Weihnachts-Komödie mit Gesang und Tanz in 5 Akten von G. A. Börner.

Abends 7 1/2 Uhr.

92. Vorstellung. 72. Abends-Vorstellung.

Farbe: gelb.

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten von Karl Keller.

Montag den 20. Dezember.

93. Vorstellung. 73. Abends-Vorstellung.

Silvana.

Romantische Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Sonntag den 19. d. Mts.

Groß-Familienabend mit

Frei-Konzert,

wozu ergebenst einladet

Fr. Ehrhardt, Merseburger-

straße 169.

Schades Schützenhaus.

Heute Sonntag Punkt 6 Uhr.

Mehner's Gasthaus,

Leipzigerstraße 64.

grosser Familien-Abend.

W. Fuldigs Restaurant,

Schwefelstraße 24.

Heute Sonnabend u. morgen Sonntag

großer Familien-Abend

mit humoristischen Vorträgen.

Es ladet ergebenst ein

Der Obige.

Albrechtsburg.

Albrechtsstraße 24.

Bringe meine Bekannten in empfeh-

lende Erinnerung.

3. B. C. Schmidt, Geschäftsführer.

Montag

Schladitzstr.

Max Schulz,

St. Ulrichstraße 35.

Das

Schuhwaren-Lager von

Aug. Schnbert,

obere Leipzigerstraße 41,

empfehle seine nur guten

Schuh-Waren

in der Ausb. u. Bill. Preisen.

Reparaturen sofort

und gut.

Christbäume.

Weiter unten Kundhaft zur Nach-

richt. Daß ich einen großen Vorrat der

besten Christbäume auf dem Friedrichs-

platz zum Verkauf stelle.

Um gütlichen Zuspruch bitte

Franz Enke.

Zum Stollenbaden

empfehle nur reine feinst

Wolferbutten

a 30 u. 1.30 M., sowie ff. Voll-

milch, Roggenmehl, holländ. Quast, Eier etc.

Dampfmolkerei Reuden

Filiale Zeit,

35 Wendischstr. 33.

Schachmännchen

Fridolin Maier.

C. Hammer

42 Leipzigerstr. 42.

Spezialität:

Goldin-Uhren

mit Doppelst. det.

3 Jahre Garantie.

Versand gegen Nachnahme.

Reparaturen:

Reparaturen: 4. Glas,

Reiner Uhrwerk u. 10 J.

Dr. Schellisch, Bld. 20 u. 25 Bf.

Zeichen, Bld. 30 Bf.

U. Osterberg 50

Ein Herr f. Schloß, Geßstr. 21, Hof III. I.



Lederwaren

Robert Plötz

17 Leipz. Str. Leipzig, Str. 17
15 Leipz. Str. Leipzig, Str. 15

Billige, reelle Bezugsquelle für:
Spielwaren, Holzwaren,
solide Lederwaren.

Hervorragend billig.

Casper Theater

Der Korbmacher Fischer.

Die von uns neuerdings mehrfach erwähnte Brotschüre des Berliner Korbmachers Ernst Fischer gegen die Sozialdemokratie wurde am Montag im Reichstagen von Herrn v. Kardoff rühmend erwähnt. Da auch die Presse fortgesetzt mit dem Äußerungen haufenweise geht, kommt der Vorwärts nochmals auf ihren Verfasser zurück, um zu zeigen, wesß sichs Kind er ist. Geschrieben ist die Brotschüre bekanntlich von dem Handlungsgehilfen Fint, der an dem Organ des Freireiers v. Stumm, der Post, als Redakteur beschäftigt wird. Fint war einmal Mitglied des Vereins Berliner Briefe. Er ist es nicht mehr. Darüber mag Herr v. Kardoff, so rathet ihm der Vorwärts, sich bei seinem Fraktionskollegen v. Stumm erkundigen. Die Aufnahmen zu der Brotschüre sind geliefert von dem „Korbmacher Ernst Philipp Fischer.“

Ernst Philipp Fischer ist am 2. August 1865 zu Ebersdorf bei Sonnefeld in Sachsen-Roburg-Gotha geboren. Er beschaupt in seiner Brotschüre, Sozialdemokrat gewesen zu sein, einmal für eine harmlose Schlägeri eines Postbeamten als Hüter eingetreten zu sein, um diesen nicht aus Brot zu bringen, wegen dieser angeblichen Schlägeri ein Jahr Gefängnis unschuldig erhalten und verurteilt zu haben, manderlei Beschäftigung seitens der Staatsanwaltschaft und Polizeibehörden, aber keinerlei Unterstützung seitens der bösen Sozialdemokraten erhalten zu haben. Demgegenüber steht folgender Sachverhalt. Ernst Philipp Fischer war nie Sozialdemokrat, ist nie für andere eingetreten. Seine hier interessierenden Lebensschicksale waren vielmehr folgende.

Am 30. Dezember 1885 wurde er mit 2 Monaten Gefängnis wegen Körperverletzung und Angriffe auf einen Beamten in Ausübung seines Amtes bestraft. Er hat dann wiederholt versucht, die sozialdemokratische Partei als melkende Kuh zu benutzen. Seine Versuche sind jedoch stets hinfällig, aber bestimmt zurückgewiesen worden. Im Januar 1890 wurde Fischer von der Staatsanwaltschaft beschuldigt, den Schlächtermeister Hagedorn „mittels eines Messers vorzüglich und in Gemeinschaft mit anderen körperlich mißhandelt zu haben.“ Dieser Anklage lag keineswegs das Eintreten für einen andern, sondern folgender Sachverhalt zu Grunde:

Fischer besand sich am 3. November 1889 morgens gegen 6^{1/2} Uhr mit mehreren seiner Bekannten auf dem Heimwege von einem Tanzsträngen. In der Welfenstraße versuchte Fischer den Hund eines Nachbarn, des Schlächtermeisters Hagedorn, fortzunehmen. Hagedorn sagte deshalb zu ihm, es sei doch unrecht von ihm und seinem Freunde, mit dem Hund eines Nachbarn solchen dummen Witz zu machen.“ Darauf versetzte Fischer dem Schlächtermeister Hagedorn sofort einen Stich mit einem Messer. Dieser Stich traf die linke Seite des Hinterkopfes und verursachte eine blutende Wunde. Hieran schloß sich eine Püßlelei, bei der auch die Begleiter des Fischer gegen Hagedorn eingriffen und bei der Hagedorn noch zwei weitere Stiche, einen auf die Oberfläche der rechten Hand erhielt. Ob diese beiden Stichwunden ebenfalls von Fischer zugefügt waren, ließ sich aus dem Ermittlungs-Verfahren nicht mit Sicherheit entnehmen.

Nachdem der Verteidiger diesen Sachverhalt aus den Akten ersehen hatte, ersuchte er Fischer um Verzicht. Er hielt nun Fischer vor, daß mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, ohne jede Veranlassung unternommenen Angriffs ihn zweifellos eine sehr empfindliche Strafe treffen würde. Fischer gab zu seiner

Entlastung die Namen einiger Personen an, die befunden sollten, daß er lediglich mit der linken Hand dem Hagedorn ins Gesicht geschlagen und daß Hagedorn ihm mit einem Bußstipps verlor. Der Verteidiger versuchte Fischer klar zu machen, daß die Aussagen der von ihm angegebenen Personen, selbst wenn diese nicht selbst an der Schlägeri beteiligt gewesen sein sollten, belanglos seien. Denn es stehe fest, daß Fischer den ersten Schlag geführt und daß dieser erste Schlag eine blutende Wunde am Hinterkopfe verursacht habe, sowie daß Hagedorn im Verlauf des gemeinschaftlich gegen ihn verübten Ueberfalls abermals wiederholt mit einem Messer gestochen sei. Er riet ihm, nicht durch offenes unwarige Angaben seine Lage zu verschlimmern. Die Zeugen zu laden, lehnte er ab und stellte ihm anheim, die Zeugen selbst zu laden, oder einen auf Ladung gerichteten Antrag bei Gericht zu stellen.

Hauptverhandlungs-Termin vor der Strafkammer wurde zunächst auf den 27. Februar, dann auf den 27. März 1890 anberaumt. Im letzteren wurde die aweisellose Schuld Fischers festgestellt und Fischer mit Rücksicht auf seine an dem Tag gelegte Noth und auf seine Vorbestrafung zu der Strafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt. Wegen Ausbleibenslehnte der Verteidiger die Einlegung eines Rechtsmittels ab. Das ist der Sachverhalt, wie ihn die Akten J. I. D. 1092 de 89 des Landgerichts Berlin I aufweisen. Dieser Prozeß hatte also nicht das geringste mit der Sozialdemokratie zu thun; insbesondere ist die Fint-Fischerische Behauptung, Fischer sei in diesen Akten „als Agitator der gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ bezeichnet, eine faulthide Unwahrheit. Der W. H. H. Fischer erhielt während seiner Straferückführung eine Reihe von Vergünstigungen, die wegen politischen Vergehens Beurteilen nicht immer zu teil zu werden pflegen. Späterhin wurde er wegen Vergehens — er hatte einen Kinderwagen gestohlen, zu bezahlen vergessen, aber verkauft — mit einigen Wochen Haft bestraft.

Ermahnung mag endlich sein Verhältnis zu seinem Schwager finden. Diesem Schwager schrieb er einmal: „Weißt Du Lump noch, daß Du mir armen Menschen vor dem Palais des Kaisers fnden wolltest, um dort eine Dynamit-Bombe zu werfen? Mir armen Menschen wolltest Du zum Werkzeug Deiner anarchistischen Pläne benutzen. In Brandenburg a. H. hast Du Deine Wohnung zu geheimen sozialdemokratischen Versammlungen hergegeben, Dich Lump bringe ich auf das Zuchthaus.“ Dieser lebenswürdige Brief bildete die Antwort auf die Bitte, dem Schwager die schulbigen 45 M. zu erstatten. Einige Jahre später schickte der Ehrengemäthsman Ernst Fischer an seinen Schwager einen Brief, der Ueberzeugung von Geld unter Drohung mit einer Vertragsangelegenheit verlangte und dem eine nicht echte Geistesurkunde beilag.

Vorläufig dürfte diese kleine Charakterisierung des Ehren-Fischer genügen.

Soziales.

— Warum beschäftigen die Fabrikanten Arbeiterinnen? Die weibliche Arbeitskraft immer mehr dort in den Produktionsprozessen zu ziehen, wo sie billiger und besser ausnützer als die männliche Arbeitskraft ist, ist das notorische Bestreben des „menschenfreundlichen“ Kapitalismus. Ist diese Beobachtung auch bereits taufenhaftig gemacht worden, so glauben wir, so schreibt die Leipz. Volkszeitung, doch im Nachstehenden dafür noch einen Beweis abzurufen zu sollen, wie er charakteristischer und schlaender wohl schwerlich zu

erbringen sein dürfte. Ein auf der Walze befindlicher Spinner schrieb nach einer Arbeitsstelle und erhielt darauf folgende Postkarte:

Fürnen zur Nachfrage, daß wir Maschinen frei haben und mit ihnen betreten würden, vorausgesetzt, daß Sie einen ein tüchtiger Spinner sind und zweitens die erforderlichen vier guten Anleitungen mitbringen könnten. Würden beschäftigen wir als Anleiter ist nie, denn dieselben beizupflegen meist höhere Löhne als Mädchen und leisten oft weniger als solche. Haben oft auch Biegung zur Hagabondage, d. h. weichen leicht und oft ohne vernünftigen Grund.

Leipzig, den 29. November 1897.

Kammgarnspinnerei zu Leipzig.

Die kapitalistische Auffassung von reinem Wasser! — Der Einfluß der Sozialdemokraten in der städtischen Verwaltung von Mannheim macht sich in sehr wirksamer Weise geltend. Die dortigen Arbeiter haben dadurch schon manchen Vorteil erlangt. Namentlich hat der Voriger Ausschuß wieder einen Verlußt gefaßt, der in erster Linie den Arbeitern zu Gute kommt, nämlich die Aufhebung des Otkroß auf Brot, Mehl und billige Fische. Die Aufhebung des Otkroß wurde von den Sozialdemokraten schon seit langem angetrebt, allein ihre Anträge fanden bisher den festigen Widerpruch der nationalliberalen Gegner. Nach längerer Debatte wurde schließlich die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Die günstigen Wüchtungen der Aufhebung des Otkroß zeigen sich sofort. Die Wählerinnung hat beschlossen, vom 1. Januar, dem Tage des Wegfalls des Mehl- und Brotkroß, ab Ermäßigung des Brotpreises um 4 Pf. für den 4 pfündigen Laib eintreten zu lassen.

Volkstümliches und Gerichtliches.

In Magdeburg wurde Genosse Bahle von der Anklage des unrechtmäßigen Kollektivens (Ausgabe von Sammellisten für die Streikenden) freigesprochen, wegen Verhöhnung der Ordnung in der Volksstimmung zu 5 M. Geldstrafe verurteilt. — beglücklicht die Genossen Gärner und Söhlig (Ausgabe von Listen an Nichtorganisierte) zu 5 M. Geldstrafe. — dagegen Genosse G. d., der Plakate, einen bevorzugen aber nicht angegriffenen Streik betreffend, angeklagt hatte, sowie die Genossen Bachow und Sargge, welche erlicher in einer Versammlung einen Antrag auf Externe eingebracht, letzterer die Abstimmung darüber geleitet hatte, freigesprochen. — ferner Genosse Bahle wegen Militärbelästigung zu 3 Monaten Gefängnis und schließlich Genosse Gerbr. Hübner wegen einer Grobdebe zu 10 M. Geldstrafe verurteilt.

Sächsisches Versammlungsrecht. In Schönewitz bei Jandau wurde eine Versammlung der Vordollandbreiter auf Grund des 8 5 des sächsischen Vereinsgesetzes verboten, weil die Versammlung annimmt, daß der Meier, Rebalter Freise, in seinem bisherigen Verhalten zu Vergehensverbrechen genügt machte. Dieser hat Freise im Bezirk ungehindert leben können. Was die Verbote zu dieser erzielten Erkenntnis auf einmal brachte, ist nicht zu enträtheln.

Wegen Verleumdung der Hirschberger Gemeindeführer ist unter alter Parteigenosse Redakteur Gabriel Böwenslein in Hirschberg von Schwager zu 2^{1/2} Monaten verurteilt. Er wird diese Strafe demnach antreten müssen, da das Reichsgericht seine Revision vernachlässigt hat.

Bei der Kinnacher Post wurde auf Betreiben des hiesigen Kreisgenossenschafters, nach dem Kaminfeuert eines der hohen Kreisgewerkschaft nicht genehmen Artikels, die Zustände im Demont-Depot zu Bemitteln betr. gebausucht.

Wegen Verleumdung der Hirschberger Gemeindeführer ist unter alter Parteigenosse Redakteur Gabriel Böwenslein in Hirschberg von Schwager zu 2^{1/2} Monaten verurteilt. Er wird diese Strafe demnach antreten müssen, da das Reichsgericht seine Revision vernachlässigt hat.

Bei der Kinnacher Post wurde auf Betreiben des hiesigen Kreisgenossenschafters, nach dem Kaminfeuert eines der hohen Kreisgewerkschaft nicht genehmen Artikels, die Zustände im Demont-Depot zu Bemitteln betr. gebausucht.

Bedeutende Preisermässigung

Jacketts, Kragen, Abendmäntel, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen.

Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Joppen, Hohenzollern-Mäntel, Schlafrocke etc.

Neu aufgenommen: Verkauf zu sehr billigen, festen Preisen.

Brummer & Benjamin, Gr. Ulrichstr. 23.

Leinen- und Baumwollwaren, Normal-Unterleider, Jagdwesten, fertig genähte Leib- und Bettwäsche, Bettfedern, Schlafdecken, Tischdecken, Bettdecken, Reisedecken, Pelzmuffen, Baretts, Fellvorlagen, Schirme, Schürzen, Korsetts etc.

Strickwolle,

das Pfund 1.50—7 M.
Schweiss-Wolle,
garantiert nicht ein-
laufend, grosses
Farben-Sortiment.

Strümpfe

und Socken
Wolle, Baumwolle, Seide,
1/2 Seide, aparte Neuheiten,
Damen-Strümpfe 0.20—6 M.,
Herren-Strümpfe 0.25 bis
2.50 Mark, Kinder-Strümpfe
0.45—3 Mark.

Normal-Unterkleidung,

bewährte Systeme,
Seide, Baumwolle,
Wolle, echt Jäger,
2seit., Pattenkoffer,
Jacket 0.70—12 M.,
Hemden 1.40—18 M.,
Beinkleider 1—8 M.

Chales u. Tücher,

geschmackvolle Dessins,
Damen-Plaids, Konzert-Chales,
Gesellschaftstücher,
Kopf-Chales.

Wollwaren,

Schulter-Kragen,
Röcke,
Golfblusen,
Jagdwesten.

Kapotten u. Mützen

f. Damen u. Kinder,
reizende Knaben-
Mützen und
Jäckchen.

Neuheiten

Krawatten, Kragen-Schoner, Cachenez, seidene Halstücher, Regen-Schirme,
Stöcke, Hosenträger, Jagd-Mützen, Handschuhe, Gamaschen, Haus-Schuhe,
Kniewärmer, Seelenwärmer, Korsettschoner.

Bedeutend unter Preis
ein grosser Posten
Kapotten
für
Damen und Kinder.

Eduard Seelig

5 Leipzigerstrasse 5.

Billige, feste
Preise.
Umtausch gestattet.

Gebr. A. & H. Loesch

En gros. Gr. Ulrichstr. 36. En detail.

empfehlen ihr großes Lager in:

Jagd- und Strickwesten
in allen Größen und Qualitäten.

Unterzeuge in Wolle u. Baumwolle.

Hemden, Jacken, Hosen,
Kapotten — Tellermähen,
Strümpfe — Handschuhe,
Kopfhawls in Wolle u. Seide
zu sehr billigen, aber festen Preisen.



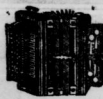
Leder- Waren

von grösster Haltbarkeit:

Portemonnaies	Zigarrenetuis	Brieftaschen
Notenmappen	Schreibmappen	Geldtaschen
Photographiealb.	Pompadour	Damentäschchen
Schmuckkasten	Handschuhkast.	Necessaires
Poesiebücher	Schreibalbum	Handtaschen

mit und ohne Stickerei zu sehr billigen Preisen.

Albin Hentze, Halle a. S., Schmeerstr. 24.



Ziehharmonikas,
echte Müller'sche Akkordzithern
u. s. m. empfiehlt in großer Auswahl
H. Müller, Gr. Märkerstrasse 3.
Fabrik u. Spezial Musik-Instrumenten-Geschäft.

Bata-Butter 10 Pfd. 8.80 M., fette, gelb.
Ölne 5 M. Spitzer, Tafel 10, Kaltsen.

Schuhwaren

45 Gr. Ulrichstr. 45.



Herren-Gummischuhe mit
doppelter Sohle v. 3.00 an
Damen-Gummischuhe 1.75
Rädchen-Gummischuhe 1.50
Damen-Spiel, fetten 1.50
Robider, geronelt 3.50
Damen-Heberhausische 2.00
Damen-Filische 0.90
Damen-Steppische 1.50
Damen-Seitenplätt-
schuh 2.00
Damen-Lackische (Gadma) 2.50
Damen-Schmische 3.50
Damen-Knopfische 5.50
Damen-Kantische 0.35
Damen-Zuch-Schmische
Stiefeln mit Lederbesatz 3.00
Herren-Quastische genau 4.50
Herren-Schiffische 5.50
Hindische 3.50
Herren-Faltische 3.50
Herren-Kellerische 3.80
Kinder-Knopf- u. Schmische
ische 1.35
Kinder-Filische 0.35
Plätt- u. Pantische mit
festen Ledersohlen 0.90
Holsische 2.50
sowie sämtliche Filz-
waren zu den denkbar
billigsten Preisen

**nur
Wiener
Schuhwaren-Bazar
S. Jacob,
45 Gr. Ulrichstr. 45.**

Sämtliche Parteischriften

Die Volkshandlung.

S. Jolles
Neu eröffnet! **Weissenfels, Jüderstr. 13** Neu eröffnet!
Verkaufs-Haus
für
Herren- und Knaben-Bekleidung.

Anzüge für Herren von	12.00	an bis zu den feinsten.
Paletots für Herren	10.00	
Hohenzollern-Mäntel	14.00	
Beinkleider f. Herren	4.00	
Loden-Joppen	5.00	
Burschen-Anzüge	8.00	
Knaben-Anzüge	3.00	
Burschen-Mäntel	7.50	
Knaben-Mäntel	3.50	

Arbeiter-Garderoben
staunend billig!

S. Jolles

Erfurt Weissenfels

Herren- und Knaben-Garderoben-
Magazin.

Morgen Sonntag bis abds. 7 Uhr
geöffnet.

Schmeerstrasse
Nr. 1.

Riesen-Bazar

Ratskeller-
Gebäude.

Wer gute Ware billig kaufen will, besuche sich meine Weihnachts-Ausstellung im Laden, wie auch meine 3 großen Schaufenster,
wo sämtliche Artikel mit Preisen versehen sind.

Ich mache ganz besonders auf meine

Puppen-Ausstellung

aufmerksam, wie auch auf die neuesten

Spiel-Waren und Geschenk-Artikel.

Abreißkalender 1898 5 Pf., große mit geschichtlichen Daten 75 Pf.

Wegen großem Andrang in den Nachmittagsstunden empfiehlt es sich die Vormittage zum Einkauf zu benutzen, wodurch ich in der
Lage bin, sämtliche Spielwaren, welche sich am Lager befinden, aber wegen Platzmangel nicht ausgestellt sind, vorzeigen zu können.

Wiederverkäufern und Vereinen gewähre ich bis zu 15 Prozent Rabatt.

